

Tach auch, **Löhne**

Die Schöpfung als Marke

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.“ Und dann hätte er oder aber sein Prophet Mose den Markenschutz schaffen müssen. Das Versäumnis rächt sich, denn was Herr und Prophet nicht taten, obwohl ER es hätten wissen müssen (Sie wissen schon warum), macht aus der Schöpfungsgeschichte und dem ersten Buch des jüdi-

schen Tanach und der christlichen Bibel nun einen gasbetriebenen Grill. Den nämlich nennt der Hersteller „Genesis“ und fügt dem Namen ein © an. Das wiederum ist das Symbol des eingetragenen Markenschutzes und bringt Willem auf eine Geschäftsidee. Wenn noch nicht gesehen, wird er sich Noah, Sintflut, Adam und Eva, Arche, Sodom und Gomorrha und „Das Wort“ schützen lassen, denn das war „im Anfang“ und sollte es bleiben, meint...

Willem

Auto stößt mit Roller zusammen

Mehrere Unfallbeteiligte werden dabei verletzt.

■ **Löhne.** Eine 51-jährige Löhnerin fuhr am Dienstag, 8. November, gegen 18.40 Uhr mit ihrem Citroën auf der Oeynhausener Straße in Richtung Herford und wollte nach links in die Straße Am Mühlenbach abbiegen. Zeitgleich fuhr in entgegengesetzter Richtung ein 29-jähriger Herforder mit seinem Roller der Marke Piaggio. Als die Löhnerin in die Straße abbog, kam es zum Zusammenstoß mit dem vorfahrtsberechtigten Rollerfahr-

er, berichtet die Polizei Herford. Der prallte daraufhin auf die Fahrbahn und verletzte sich. Der Mann wurde mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Auch die Löhnerin und ihre 14 Jahre alte Beifahrerin, ebenfalls aus Löhne, wurden per Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Sie konnten dieses beide nach einer ambulanten Untersuchung wieder verlassen. Der Sachschaden liegt im vierstelligen Bereich.



Beim Abbiegen in die Straße Am Mühlenbach ist der Citroën mit dem Roller zusammengestoßen. Foto: Polizei Herford

Zusätzliche Abfall-Termine

Die Biotonnen werden kommende Woche einmal extra geleert und das Umweltmobil ist unterwegs.

■ **Löhne.** In der kommenden Woche vom Montag, 14., bis zum Freitag, 18. November, werden die Biotonnen wieder zusätzlich geleert. Die normale braune Biotonne kann mit Bioabfällen befüllt und zur Leerung bereitgestellt werden. Die Termine der einzelnen Stadtteile sind im Abfallkalender aufgeführt und entsprechen dem üblichen Leerungswochenendtag der grauen Tonne.

Die Leerung soll als zusätzliche Entsorgungsmöglichkeit für Bioabfälle dienen, welche zurzeit gehäuft anfallen, wie zum Beispiel Laub. Auch die üblichen anderen organischen Abfälle dürfen dazu in die Biotonne. Abfälle nicht in der Tonne verdichten oder verklemmen, Tonne nicht überfüllen. Ein Verkleben kann durch eine Lage geknülltes Zeitungspapier am Boden verhindert werden. Kunststofftüten (auch biologisch abbaubare) sind in der Biotonne verboten.

Schadstoffsammlung

Am Dienstag, 15., Mittwoch, 16., und Samstag, 19. November, ist das Umweltmobil vom

Kreis Herford zur mobilen Schadstoffsammlung in Löhne. Es können gefährliche Abfälle in haushaltsüblichen Mengen kostenfrei abgegeben werden. Alles was giftig, ätzend, hochentzündlich oder umweltgefährdend ist, darf nicht über die Abfalltonnen entsorgt werden, sondern muss fachgerecht beseitigt werden. Weitere Infos im Abfallkalender oder bei der Abfallberatung der Stadt Löhne, Tel. (0 57 32) 10 04 13.

Orte und Termine: Festplatz an der Lübbecke Straße: 15. November, 11 bis 12 Uhr; 16. November, 13 bis 14 Uhr. Edeka Brinkmann, Königstraße: 15. November, 8 bis 9 Uhr. Sporthalle städtische Realschule, Brunnenstraße: 16. November, 16 bis 17 Uhr. Sportplatz Ostscheid, Glockenstraße: 19. November, 8 bis 9 Uhr. Parkplatz an der Goethe-Realschule: 15. November, 14 bis 15 Uhr; 19. November, 11 bis 12 Uhr. Parkplatz an der Freiwilligen Feuerwehr Oberbeck, In den Teichen: 16. November, 10 bis 11 Uhr.

Nach Brand: Brühe im Bachlauf

Anwohner sorgen sich um ihre Hauswasserbrunnen. Angelverein stellt keine Beeinträchtigungen fest. Kreis Herford nimmt eigene Proben.

Ulf Hanke

■ **Bad Oeynhausen.** Auch fast zwei Wochen nach dem verheerenden Feuer beim Bad Oeynhausener Batterie-Entsorgungsbetrieb „Relux“ an der Grenze zum Naturschutzgebiet „Blutwiese“ in Löhne ist weiter unklar, wohin die Schadstoffe entwichen sind und ob von ihnen eine Gefahr für Mensch und Umwelt ausgeht. Das Feuer war bereits der dritte Brand bei Relux in diesem Jahr. Wie erst danach bekannt wurde, hat die Bezirksregierung bei einer Umweltinspektion im April „erhebliche Mängel“ festgestellt. Anwohner sorgen sich derweil um die Wasserqualität ihrer Hausbrunnen.

Bei der angemeldeten Umweltinspektion am Dienstag, 26. April, hat die Bezirksregierung das gesamte Betriebsgrundstück von Relux unter die Lupe genommen. Das geht aus dem öffentlich einsehbaren Prüfbericht hervor. Kontrolliert wurden Anforderungen des Immissionsschutzrechts, des Abfallrechts und des Wasserrechts. Die Beamten bemängelten die „unsachgemäße Lagerung von Altbatterien“. Das war jedoch offenbar kein Grund, den Betrieb zu schließen. Relux wurde allerdings aufgefordert, die „erheblichen Mängel“ binnen 14 Tagen abzustellen. Nach Auskunft von Andreas Moseke, Pressesprecher der Bezirksregierung, ist das „umgehend geschehen“.

Direkt ans Firmengelände im Gewerbegebiet grenzt das Naturschutzgebiet „Blutwiese“. Ein Wassergraben rings um das Gelände der Firma Relux und der benachbarten Spedition Kottmeyer ist über einen Tunnel unter der Nordumgehung mit dem Ostscheider Bach verbunden, der in die Werre fließt. Bei dem verheerenden Feuer am Freitagmorgen, 28. Oktober, stürzte ein Teil des Firmengebäudes ein. Löschwasser suchte sich daraufhin einen Weg in diesen Bachlauf. Und lief nicht, wie im Brandschutzplan vorgesehen, zurück aufs Werksgelände.

Die Feuerwehr bemerkte das Malheur und ließ einen Teil des Grabens mit Erde zuschütten. Das aufgestaute Löschwasser ist inzwischen auf Kosten der Firma Relux und auf Anordnung der Bezirksregierung noch am Freitag abgepumpt worden. Nach Auskunft von Bezirksregierungspressesprecher Andreas Moseke soll der



Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station Ravensberg findet die hellblaue Brühe in diesem Bachlauf am Naturschutzgebiet Blutwiese merkwürdig. Foto: Ulf Hanke

Boden aus dem Graben und von der Böschung, der mit Löschwasser in Kontakt war, „vorsorglich abgetragen“ werden, „um ein Eindringen von Schadstoffen in tiefere Bodenschichten und ins Grundwasser zu verhindern“. Danach werde der verbliebene Graben noch einmal auf Schadstoffe untersucht. Die Bezirksregierung geht aber nicht davon aus, dass Löschwasser ins Grundwasser gelangen konnte.

Detmold: Kein Löschwasser ins Grundwasser

Anwohner aus dem nahen Ostscheid sind dennoch in Sorge. Sie verfolgen die Berichterstattung der NW über die Schadensaufarbeitung und fragen sich, ob sie weiter das Wasser aus ihren privaten Trinkwasserbrunnen trinken können. Nach Auskunft des Kreises Herford gibt es im Umkreis von 500 Metern um die Firma Relux einen privaten Trinkwasserbrunnen, im Umkreis von 1.000 Metern drei und im Umkreis von 2.000 Metern elf aktive Hausbrunnen. Grundsätzlich müssen die Eigentümer zwar selbst durch jährliche Untersuchungen nachweisen, dass das Wasser aus diesen Brunnen Trinkwasserqualität hat. Nach Aus-

kunft von Petra Scholz, Pressesprecherin des Kreises Herford, zahlt das Kreisgesundheitsamt aber mitunter entsprechende Untersuchungen, „wenn es nach einem Schadensfall einen hinreichenden Verdacht gibt, dass eine Gesundheitsgefahr für das Allgemeinwohl vorliegt“ und schnell Ergebnisse vorliegen müssen.

Bislang jedoch ist unklar, ob kontaminiertes Löschwasser wirklich bis ins Naturschutzgebiet Blutwiese entweichen konnte und Schadstoffe aus dem Batterie-Brand zu einer Gefahr für Mensch und Umwelt werden können. Die Bezirksregierung hat die Firma angewiesen, mit einem Sachverständigen mehrere Proben aus dem gesammelten und dem entwichenen Löschwasser zu nehmen. Die Ergebnisse lagen nach Auskunft der Bezirksregierung jedoch auch am Mittwoch noch nicht vor.

Unterhalb der Feuerwehrr Sperre im Bachlauf hat sich allerdings eine stinkende Brühe aufgestaut. Das trübe Wasser ist unter der Nordumgehung besonders gut zu sehen. NW-Leser Christian Radtke hat die Brühe als Erster entdeckt. Der Leiter der Biologischen Station Ravensberg, Klaus Nottmeyer, hat davon und von dem Brand bei Relux dagegen erst aus der Tageszeitung erfah-

ren. Bei einem Ortstermin nimmt Nottmeyer sein Revier selbst in Augenschein. „Das Wasser im Graben ist merkwürdig hellblau“, sagt er.

Das findet auch der Kreis Herford, der als untere Umweltbehörde zuständig ist für mögliche Folgeschäden im Naturschutzgebiet. Nach Auskunft von Kreispressesprecherin Petra Scholz hat die Behörde am Dienstag, 8. November, die Brühe in Augenschein genommen. Die Ursache dafür ist dem Kreis ein Rätsel. „Diese Eintrübung“, schreibt Scholz, „muss nicht zwingend mit dem Brand zu tun haben.“ Darauf deutet unter anderem ein Abwasserpilz im Gewässer hin. Dieser bilde sich nur bei langfristigem übermäßigem Nährstoffeintrag. Der Kreis habe deshalb weitere Wasserproben entnommen, um das Wasser auf Schwermetalle, Giftigkeit und Nährstoffe zu untersuchen.

Angelverein: „Nichts Ungewöhnliches aufgefallen“

Bereits vergangene Woche hat der Kreis Herford eigene Proben aus dem Ostscheider Bach entnommen, um festzustellen, ob Löschwasser durch die Blutwiese in die Werre geflossen sein könnte. Erste Er-

gebnisse dieser Proben liegen vor. Dabei seien jedoch „keine Überschreitungen gesetzlicher Grenzwerte festzustellen“, so Scholz. Eine genaue Analyse stehe jedoch noch aus, weil noch nicht alle Untersuchungswerte vorliegen.

Auch der Angelverein Löhne hat bisher keine Beeinträchtigungen im Blutwiesensee feststellen können, das bestätigt der Vorsitzende Günter Dobras auf Anfrage. Die Angler haben erst am Wochenende gemeinsam das Ufer inspiziert. „Uns ist nichts Ungewöhnliches aufgefallen“, sagt Dobras. Der Angelvereinsvorsitzende geht auch nicht davon aus, dass Löschwasser in den See gelangen kann. Zwar habe es früher einmal einen Überlauf in den Graben rings um das Werksgelände von Kottmeyer gegeben. Doch diese Stelle sei schon lange dicht.

Beim Ortstermin mit dem Biologen Klaus Nottmeyer bestätigt sich dieser Eindruck. Auf dem Blutwiesensee schwimmen zahlreiche Enten und ein Haubentaucher. Fische, die kieloben treiben, sind nicht zu sehen. Der Blutwiesensee und die Blänken auf der Blutwiese auf der anderen Seite der Nordumgehung sind womöglich von der Havarie verschont geblieben. Sie bekommen ihr Wasser auch nicht aus dem Ostscheider Bach.

Stadt spart an Energie und an Weihnachtsbäumen

Es wird keine Tanne vor dem Rathaus und keine auf dem Findeisenplatz geben. Stattdessen wollen die Musikschule und das Kulturbüro für ein wenig weihnachtliches Ambiente sorgen.

Anastasia von Fugler

■ **Löhne.** Weihnachten rückt näher. Sichtbar wird das in Löhne jedes Jahr an der Weihnachtsbeleuchtung, die seit November, 16 bis 17 Uhr, über der Innenstadt hängt.

Seit fast 32 Jahren kümmern sich Stefan Danielmeier von den Stadtwerken und Helmut Uhleg von der Schaustellerfirma Küchenmeister um das Aufhängen der Elemente. In diesem Jahr hatten die beiden weniger zu tun – die Stadt hat entschieden, die öffentliche Weihnachtsbeleuchtung und Dekoration zu reduzieren.

Die sieben weihnachtlichen über der Straße hängenden Elemente seien innerhalb eines Vormittags aufgebaut gewor-

den, so Danielmeier. Die beiden Weihnachtsbäume, die sonst auf dem Findeisenplatz und vor dem Rathaus ihren Platz fanden, werden in diesem Jahr nicht aufgebaut, bestmöglicherweise durch die Stadtsparsprecherin Ursula Nolting.

Damit der Findeisenplatz aber ein wenig weihnachtliche Stimmung verbreiten kann, werden die Haupteingänge des Kulturbüros und der Musikschule stattdessen mit kleinen Girlanden verziert. „Diese bestehen aus LED und sind solarbetrieben“, so Nolting.

Mit der Weihnachtsbeleuchtung sei die Stadt aber schon immer sehr reduziert umgegangen. Der Baum auf dem Findeisenplatz hatte nie eine Lichterkette, sagt sie. Und auch die hängenden

Elemente mit den 84 Lampen in der Innenstadt seien in den vergangenen Jahren auf LED-Technik umgesetzt worden, ergänzt Danielmeier.

Ab Montag, 21. November, dem Tag nach Totensonntag,

werden die Elemente mit den Straßenlaternen verbunden, so der Mann von dem Stadtwerken. Er und sein Kollege von der Schaustellerfirma sind froh, dass sie sich nicht mehr um das schwere 480 Meter lan-

ge Kabel kümmern müssen, das früher einmal die Elemente verband und ans Stromnetz angeschlossen werden musste.

Mitte Oktober hatte die CDU einen Antrag eingereicht, in dem sie forderte, dass die öffentliche Weihnachtsbeleuchtung reduziert werde. Neben einer massiven Steigerung der Gaspreise stünden stark gestiegene Stromkosten im Fokus der Betrachtung. Daher seien alle aufgerufen, Energie einzusparen und unnötige Verbräuche zu unterbinden. „Im Gegensatz dazu steht die Weihnachtszeit, die sich dadurch auszeichnet, dass Straßen und öffentliche Plätze festlich und umfassend beleuchtet werden“, schrieben Maik Büssing und Horst-Martin Büttner in ihrem Antrag.



Löhner müssen sich in diesem Jahr auf weniger Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt einstellen. Hier wird die Lübbecke Straße dekoriert. Foto: Anastasia von Fugler